

**Fast 40 Jahre im Ennert:** GA vom 16.06.202, von Holger Willcke

## **Was der scheidende Förster über Klimawandel, Borkenkäfer und Maibäume sagt**

*Beuel* · Förster Bernd Sommerhäuser hegte und pflegte den Ennertwald seit 1987. Nun hat er das Forsthaus geräumt und zieht Bilanz. Wer sein Nachfolger wird und welche Herausforderungen ihn und den Wald wegen des Klimawandels erwarten.



Bernd Sommerhäuser prüft den Wuchs junger Bäume im Ennertwald.

Als er die Haustür ein letztes Mal abschließt, klingt Wehmut in seiner Stimme mit: „Ich habe hier 39 Jahre gewohnt. Dieser Umzug verändert schon etwas Grundsätzliches in meinem Leben. Das ist mir erst in den letzten Tagen vor dem Umzug so richtig bewusst geworden.“ Viele Menschen in Beuel kennen keinen anderen Ennert-Revierförster als Bernd Sommerhäuser. Fast vier Jahrzehnte war er Ansprechpartner für Waldbesitzer, Jäger, Kommunen, Medien, Schulen und Kindergärten. Jetzt geht er in Ruhestand und zieht zu seiner Lebenspartnerin in den Rhein-Sieg-Kreis.

Saurer Regen, Borkenkäfer, Klimawandel, Waldumbau, Orkan Kyrill und Waldpädagogik – diese Themen fallen ihm spontan auf die Frage ein, womit er sich als Förster intensiv beschäftigt hat. Was für Sommerhäuser über all die Jahre oberste Priorität hatte, war die Pflege des Ennertwaldes. „Dieser Wald mitten im urbanen Raum muss vielen Anforderungen gerecht werden. Der Ennert ist ein Naherholungswald. Deshalb ist es so wichtig, ihn zu pflegen, ihn zukunftsfähig zu gestalten“, sagt der Fachmann. Naherholung und Freizeitsport sind dabei Themenfelder, die ihm als Bediensteten des Landesbetriebs Wald und Holz NRW oft Sorgen bereitet haben. „Der Wald steht allen offen. Aber man muss auch Anforderungen an die Waldbesucher stellen, damit der Wald sein ökologisches Gleichgewicht möglichst beibehalten kann“, betont Sommerhäuser. Wilde Strecken der Mountainbiker, kleine Trampelpfade der Wanderer, offene Feuerstellen von Grillfreunden, Müllabladestellen von Uneinsichtigen – alles das nahm einen Großteil seiner Arbeit ein.

## **Welche Baumarten können dem Klimawandel standhalten?**

Die Folgen des Klimawandels haben nicht nur bei Sommerhäuser ein Umdenken beim Thema Aufforstung von Waldflächen ausgelöst. Hohe Temperaturen und trockene Böden stressen Bäume zunehmend und können zum Absterben von Buche, Eiche und Co. führen. Jüngstes Beispiel und damit Sommerhäusers letztes großes Projekt war die Aufforstung des sogenannten Schleiferfeldes zwischen Vinxel und Holtorf. Die ehemals landwirtschaftlich genutzte Fläche am Rande des Rheinhöhenwegs wurde in Absprache mit der Stadt Bonn renaturiert. Auf einer sechs Hektar großen Fläche stehen jetzt junge Bäume: Kirsche, Elsbeere, Speierling, Winterlinde, Hainbuche und Eiche. „Wichtig ist die Mischung von verschiedenen Baumarten. Wir müssen den Baumbestand breit aufstellen, um zu testen, welche Baumarten dem Klimawandel Standhalten können“, sagt Sommerhäuser.

Wichtig war dem Förster die Öffentlichkeitsarbeit: „Wer den Wald schützen will, muss die Menschen überzeugen, sich für den Schutz des Waldes einzusetzen.“ Viele Grundschulen haben sein Angebot der Waldjugendspiele genutzt. Führungen von Schulklassen und Kindergartengruppen standen auch immer wieder in seinem Terminkalender. Gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz in Bonn und dem General-Anzeiger hat Sommerhäuser über viele Jahre den Naturdetektive-Tag angeboten. „Diese Veranstaltungsreihe war ein großer Erfolg. Wir haben vielen Kindern dadurch die Probleme des Waldes näherbringen können“, erklärt der Förster. Und wie hat sich der Ennertwald in seiner fast 40-jährigen Dienstzeit verändert? Laut Sommerhäuser leidet der Wald massiv unter den Folgen des Klimawandels: „Die Vegetationszeiten haben sich deutlich verschoben. Mitte Februar dieses Jahres, also eigentlich noch eine Hochphase des Winters, blühten bereits die Blausterne am Rande des Rheinhöhenweges.“ Und auch die Brutzeit der Uhus an den Steilwänden der Ennert-

Westflanke habe einen Monat früher begonnen als üblich. Ein weiterer Beleg sei der Grünaustrieb der Bäume: Früher war das erste frische Grün Anfang Mai zu sehen, heute beginnen Blätter schon Anfang April auszutreiben.

Was mit Sommerhäuser unzertrennlich in Verbindung steht, war sein Maibaumverkauf. Generationen von Junggesellen hat er Ende April mit frischen Maibäumen versorgt: „Weil die Nachfrage über die Jahre immer größer wurde, haben wir jährlich einen zentralen Maibaumverkauf auf dem Ennert-Parkplatz oder dem Hardtweiher-Parkplatz organisiert.“

### **„Ich werde als Jäger aktiv bleiben“**

Gefragt, ob und wenn ja, wie er dem Ennert verbunden bleiben will, antwortet Sommerhäuser: „Ich werde als Jäger aktiv bleiben und auch Jagdhunde ausbilden. Die Jagd im Ennert ist wichtig, um den Wildbestand zu regulieren. Sogenannte Verbisschäden an jungen Pflanzen gefährden die natürliche Verjüngung des Waldes.“

Dass der Ennert nicht nur den Schutzstatus eines Naturschutzgebietes hat, sondern zusätzlich FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat) ist, beweist die außerordentliche Bedeutung des dortigen Waldes als schutzbedürftiger Naturraum. Gefährdete und wild lebende Tier- und Pflanzenarten sowie seltene Lebensräume sind in diesem Teil des Siebengebirges zu finden. Einige Beispiele: Buchenwald, Fledermäuse, Eisvogel und Geburtshelferkröte sind dort anzutreffen und schutzwürdig.

Und weil das so ist, ist es dem neuen Leiter des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft, Franz van Elsbergen, auch so wichtig, dass trotz aller geplanten Kosteneinsparungen beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW, das Forsthaus Hardt in Niederholtorf auch künftig als Anlaufstation für Bürger existent bleibt. Einen Nachfolger für Sommerhäuser hat das Regionalforstamt bereits gefunden: Jan Wienströer wird das Revier Hardt übernehmen und im Forsthaus wohnen. Die Adresse des Forsthauses passt zum Aufgabengebiet: Am Waldrand 5.

### **Zur Person Bernd Sommerhäuser**

Bernd Sommerhäuser ist Jahrgang 1960 und in Troisdorf geboren. Seinen Dienst im Forstbetriebsbezirk Hardt trat er am 1. April 1987 als Nachfolger von Dieter Dahmen an. Bis zum 31. Mai dieses Jahres betreute er das 160 Quadratkilometer große Revier zwischen Dollendorfer Hardt und Niederkassel. Seine Markenzeichen: Bart, grüne Kluft und knöchelhohe Wanderstiefel. Jetzt ist Sommerhäuser nach Much umgezogen. hol